

# Über Geld, Daten und Emotionen

Eine Fachdiskussion zur Entwicklung der regionalen Geldinstitute

Marktoberdorf – „Bank 2030 – wohin geht die Reise?“ war das Thema eine Fachdiskussion von Vorständen regionaler Geldinstitute mit zwei Mitgliedern des deutschen Bundestages (MdB), Experten im Bereich der Finanzpolitik und Sozialpolitik, am vergangenen Dienstag. Dabei ging es aber weniger um Finanzfragen, als um die Digitalisierung unseres Lebens, unsere Sicherheit und um veränderte Gewohnheiten beim Einkaufen, Bezahlen, Sparen und Investieren.

Ist die Digitalisierung, von der jetzt überall geredet wird, im Allgäu schon angekommen? Ganz sicher, denn Schwaben wurde bereits, obwohl – oder vielleicht gerade weil – mittelständisch geprägt, zu einer Region der Hochtechnologie. Hier finden sich neben internationalen Schwergewichten wie AGCO/Fendt oder Tochterunternehmen bekannter High-Tech-Schmieden wie Rohde und Schwarz eine große Anzahl kleinerer, spezialisierter Hersteller von moderner Elektronik, etwa im Innova Zentrum in Kaufbeuren. Hinzu kommen zahlreiche Unternehmen der Metall- und Holzverarbeitung, der Lebensmittelindustrie, der Pharma- und Kosmetikindustrie und anderer „herkömmlicher“ Bereiche der Produktion, des Handels und der Logistik. Und nicht zuletzt bildet jedes Handy, jeder Laptop oder Tablet eine Brücke in die digitalisierte Welt, das World Wide Web mit all seinen Angeboten und Möglichkeiten.

Was aber bedeutet diese Entwicklung, die immer engere Verzahnung der Märkte und Angebote, für die Produzenten und Konsumenten der Region? Und was bedeutet sie für einen Bereich, der für beide immense Bedeutung hat: Die örtliche Finanzwirtschaft?

Um diese Fragen zu erörtern, trafen sich die Vorstände der Volks- und Raiffeisenbanken sowie der Sparkassen unserer Region in der Marktoberdorfer Filiale der VR Bank Kaufbeuren-Ostallgäu zu einem Fachgespräch mit zwei Politikern: Alexander Radwan, MdB CSU, Mitglied im Finanzausschuss des Deutschen Bundestages und des Verwaltungsrates der Bundesbank für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin), und Stephan Stracke, ebenfalls MdB und dort Sprecher der CSU für die Bereiche Arbeit und Soziales, Gesundheit, Familie Senioren, Frauen und Jugend und Stadtrat in Kaufbeuren. Das Thema: „Bank 2030 – wohin geht die Reise?“



Elektronischer Schalter: Christoph Huber, Vorstand der VR-Bank Kaufbeuren-Ostallgäu, erklärt seinen Kollegen den VideoService in Marktoberdorf.

Foto: Busch

## Nicht unbedingt bankspezifische Bereiche

Bei so viel konzentrierte Kompetenz – etwa 15 regionale Top-Banker und zwei MdB mit Überblick über Finanzpolitik

*„Die Digitalisierung verändert die Wertschöpfung, auch im Finanzbereich. So verlieren heute schon Banken ihre Kunden an Uber, Amazon oder Google, die zunehmend in deren traditionelle Domänen vordringen.“*

Alexander Radwan, MdB

und deren Auswirkungen auf die soziale Struktur in Deutschland –, hatten die ebenfalls eingeladenen Pressevertreter einen schweren Stand. Denn Begriffe wie „Basel 2“ und „3“, „MIFID“, „PSD2“, die in der Diskussion herumschwirrten, sind dem „Normalsterblichen“ nicht unbedingt klar und vertraut. Desto überraschender war es, dass neben technischen, juristischen und politischen Fragen der künftigen Bankenregulierung auch Bereiche diskutiert wurden, die auf den ersten Blick nicht unbedingt bankspezifisch sind: Nachhaltigkeit, Werbung, Datenschutz, Sicherheit und Gesundheit. Denn in Zeiten der Digitalisierung ist alles in globale Netzwerke eingebunden, die immer enger geknüpft werden.

## Kunden gehen verloren

„Die Digitalisierung verändert die Wertschöpfung, auch im Finanzbereich“, erklärte Radwan die Folgen dieser Entwicklung. „So verlieren heute schon

Banken ihre Kunden an Uber, Amazon oder Google, die zunehmend in deren traditionelle Domänen vordringen.“

Als Beispiel nannte er die neue Kreditkarte, die Apple gemeinsam mit der Investment-Bank Goldman Sachs auf den Markt bringt, ohne Beteiligung einer Geschäftsbank mit Orientierung auf Privatkunden. Amerikanische Finanzinstitute, die den deutschen Privatbanken, Volks- und Raiffeisenbanken und Sparkassen mit ihrem Kundengeschäft vergleichbar sind, bleiben bei solchen Geschäftsmodellen dabei außen vor.

Hinzu kommt, dass Geld und Daten immer enger verkoppelt werden. „Sehen Sie sich einmal die Geschäftsbedingungen von Paypal an“, rät der Finanzexperte. „Da wird aufgelistet, wohin die Daten über Ihre Käufe im Internet gelangen können. Und Paypal ist natürlich auch ein neuer Konkurrent der Banken im Privatkundenmarkt, die auch Überweisungen als Dienstleistungen anbieten.“

Ermöglicht wurden diese Entwicklungen durch die Einführung der europäischen Richtlinie über Zahlungsdienste PSD2, die das Monopol der Banken auf Kontoinformationen beendet. „Im Umkehrschluss“, so Radwan, „sind die Banken jetzt gezwungen, neue Geschäftsmodelle zu entwickeln, darunter auch disruptive, also solche, die ihr bisheriges Kerngeschäft schwächen oder sogar zerstören.“

## Strukturen im Allgäu sind eigen

Das ist leichter gesagt als getan, denn die Strukturen im Allgäu unterscheiden sich doch stark von den im angelsächsischen Bereich, insbesondere in

den USA. „Das letzte, was unsere Kunden wollen, ist, dass wir ihre Daten in weiteren Geschäftsmodellen nutzen, etwa in der Werbung“, gab einer der Anwesenden zu bedenken. Und Stephan Stracke verwies auf die Diskussionen, die zu Datensicherheit und Datenschutz bereits im Bereich der Gesundheitsfürsorge und der Krankenversicherungen geführt werden. „Datenbanken von Ärzten und Krankenversicherungen sind hoch sensible Bereiche“, gab er zu bedenken. „Auch

*„Was wir benötigen, sind weniger werbewirksame Schlagworte und emotionale Appelle, aber mehr Transparenz im gesamten Bereich der Datennutzung, nicht zuletzt im Finanzbereich.“*

Alexander Radwan, MdB

wenn etwa Nachlässe bei der Krankenversicherung winken, sind bei weitem nicht alle Versicherten bereit, ihre Daten in vollem Umfang offen zu legen.“

Ähnliches dürfte für die Aussicht auf einen günstigeren Kredit gelten – mit welchen Daten ist ein Unternehmen bereit, diesen zu „erkaufen“? Und welche Maßstäbe im Sinne von „Nachhaltigkeit“ oder „Green Finance“ kann oder sollte eine Bank in ihrem Firmen-Kreditgeschäft anlegen? Oder welche Anlageprodukte im – traditionell wenig von Aktien begeisterten

Deutschland – darf sie unter dem Label „nachhaltig“ oder „ökologisch“ anbieten? Wo ist die Grenze zwischen Werbung und Information? Sollen Biobauern bei der Kreditvergabe günstiger gestellt werden? Oder wie grün ist Tesla, dessen Autos auch mit Kohle- und Atomstrom betrieben werden?

## Mehr Transparenz beim Datenschutz

„Nachhaltigkeit gehört in die Politik, nicht in die Finanzwirtschaft“, ist Radwan überzeugt. „Was wir benötigen, sind weniger werbewirksame Schlagworte und emotionale Appelle, aber mehr Transparenz im gesamten Bereich der Datennutzung, nicht zuletzt im Finanzbereich. Und was die lokalen Banken betrifft, so ist es wichtig, für mehr Proportionalität in der Bankenregulierung zu sorgen, wie es der Vorschlag zur Überarbeitung der EU-Bankenverordnung (CRR) vorsieht. Dort sind für kleinere Kreditinstitute Erleichterungen besonders in den Bereichen Meldewesen, Offenlegung und den Vergütungsregelungen vorgesehen.“

## Umsetzung hängt von Akzeptanz der Kunden ab

Das sind Vorgaben, die natürlich den Teilnehmer des Fachgespräches sympathisch sind. Manfred Hegedüs etwa, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Allgäu, meint, „dass ja gerade die regionalen Finanzinstitute die Nachhaltigkeit, von der so viel geredet wird, gewährleisten – sorgen sie doch für das finanzielle Fundament der örtlichen Wirtschaft.“ Wie sich aber das Profil der Regionalbanken weiter entwickeln wird, hängt seiner Meinung nach nicht nur von den Regelungen in Brüssel und Berlin ab, sondern in hohem Maße von den Kunden der Finanzinstitute. „Wir setzen die Digitalisierung um – aber in welchem Umfang und wie schnell das geschehen kann, hängt davon ab, wie unsere Kunden die neuen Angebote akzeptieren“, erklärt er.

Ein solches, wenn auch noch bescheidenes neues Angebot präsentierte dann sein Kollege Christoph Huber, Vorstand der VR Bank Kaufbeuren-Ostallgäu, den Teilnehmern der Veranstaltung. Gemeinsam besichtigten und erprobten sie den neuen VideoService, einen elektronischen Bankschalter mit Direktkontakt zum Berater (wir berichteten). Diese Einrichtungen gibt es bereits auch in Neugablonz, Rieden und Wertach – und bald soll er in Biessenhofen und Füssen verfügbar sein. ib